



Ausgebuxt!

Es ist ein Jammer. Wieder ein stolzer Buchsbaum, der ein Raub eines kleinen ostasiatischen Schmetterlings wurde. Ich hatte ihn und seine Kumpels vor Jahren aus Stecklingen gezogen, war mit Ihnen nach Ballrechten-Dottingen umgezogen, sie hatten eine ansehnliche Größe von ca. einem Meter Durchmesser erreicht und das war´s!

Der Buchsbaum, eigentlich ein typischer Ozeanier (sein natürliches Verbreitungsgebiet ist die Mittelmeer- und Atlantikküste sowie Südengland), war schon in der Antike eine beliebte Beetbegrenzung. Er wurde im Barock zum wichtigen Element der Gartenkultur. Leicht zu ziehen, anspruchslos und immergrün war der Buchsbaum eine ideale Begrenzung für die streng gegliederten herrschaftlichen Gärten. Die Bauern kopierten die Formen, nur dass vornehmlich Gemüse in den Beeten wuchs.

Lange war diese alte Kulturpflanze vergessen, man vermutet, dass der Name von „Büchse“ herrührt, da man aus dem schweren Holz Dosen und Schachteln, eben Büchsen drechselte und hatte als Heilpflanze und Glücksbringer einen guten Ruf. Buchsbaumzweige sind auch heute noch wichtiger Bestandteil der Fronleichnam-, „Palmen“. Er geriet in Vergessenheit, Koniferen beherrschten den pflegeleichten Hausgarten, bis der Buchs in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts eine Renaissance erlebte mit der Wiederentdeckung des Bauergartens.



Der letzte Buchsbaum

Die strengen Beete wurden nach barockem Vorbild mit dem schnittgeduldigen Kleinstrauch eingefasst, um der überbordenden Pracht von Gemüse und Blumen Grenzen zu setzen. Buchskugeln und – pyramiden brachten Struktur und Ruhe in üppige Rabatten und ließen die Verkaufszahlen in die Höhe schnellen.

Ich musste ihn natürlich auch haben und, da Buchsbaum echtes Geld kostete, hatte ich ihn -wie oben erwähnt -selbst gezogen.

Als vor ein paar Jahren der erste Zünsler-Angriff auf meine Buchse erfolgte, weigerte ich mich Gift auszubringen. Sicher, der Buchsbaumzünsler ist eine ernst zu nehmende Bedrohung, zumal zwei Generationen pro Sommer fliegen. Die grünschwärzen Raupen fressen nicht nur die Blätter (mit solch einem Befall würde die Pflanze fertig), nein, sie nagen auch die Rinde ab. Davon kann sich der kleine Baum nicht erholen.

Ich biss die Zähne zusammen. Soll ich meine immergrünen Gartengenossen mit Gift schützen? Ein Grünschnabel, der auf einmal Gift verwendet?



Die Raupe des Buchsbaumzünslers (Pixabay)

Es war klar, dass der Buchsbaumzünsler als Neubürger keine natürlichen Feinde hatte. Also wollte ich unseren einheimischen Raupenvertilgern eine Chance geben ihren Speiseplan zu erweitern. Und hoffnungsfroh beobachtete ich, wie Meise und Buchfink die fetten Sonntagsbraten aus den ramponierten Büschen fischten. Trotz gegenteiliger Behauptungen in der Fachpresse mehrten sich Berichte von Hobbygärtnern, dass unsere einheimische Vogelwelt sich dem Problem annahm. Jetzt kam die ernüchternde Nachricht: Eine Schweizer Studie bestätigte, dass die Vögel zwar die neue Speise fressen, sich aber vergiften, da die Raupen das im Buchs enthaltene hochtoxische Alkaloid Buxin aufnehmen. Dem Altvogel wird nur schlecht, die Jungvögel hingegen können sterben. Na, bravo!



Der ostasiatische Buchsbaumzünsler (Pixabay)

Ich staunte, dass Gärtnereien und Supermärkte weiterhin fröhlich Buchsbaum verkaufen, bis mir (was bin ich naiv) auffiel, das neben jeder Buchsbaumpflanze ein Fläschchen mit Gift gegen den Buchsbaumzünsler steht ... Buchsbaumsterben als Geschäftsmodell!

Ich habe meine Buchsbestände schweren Herzens der Natur überlassen, eine Entscheidung, die ich niemand nahelegen will.

Ich verstehe jeden, der versucht seinen kostbaren Bestand zu erhalten, aber ich hätte eine Bitte: **Kaufen Sie keine neuen Buchsbaumpflanzen**, es gibt Alternativen.

Ihr Grünschnabel 8/2017

Hier zwei Alternativen zu Buchsbaum



Europäische Eibe (*Taxus baccata*) Sie ist die älteste (Tertiärrelikt) und schattenverträglichste Baumart Europas. Steht auf der Roten Liste und gilt als gefährdet. **Außer dem roten Samenmantel für den Menschen hochgiftig.**

Samenverbreiter: Star, Sing-, Schwarz- (Amsel), Misteldrossel, Wacholder-, Rot- und Ringdrossel, Sperling, Gartenrotschwanz und der Mönchsgrasmücke, Eichel- und Tannenhäher, Seidenschwanz, Jagdfasan.

Samenfresser: Grünfink, Dompfaff, Kohlmeise, Kernbeißer, Kleiber, Grünspecht, Buntspecht und gelegentlich auch die Sumpfmehse.

Gewöhnlicher Liguster (*Ligustrum vulgare*), z.B. die wintergrüne Sorte 'Atrovirens' **Beeren giftig!**

Blütenbesucher: Honig-, Sand- und Furchenbienen sowie Schmetterlinge: Weißlinge, Kleiner Fuchs, Gemeiner Scheckenfalter, Großes Ochsenauge, Brauner Waldvogel, Weißbindiges Wiesenvögelchen, Pflaumen-Zipfelfalter und mehrere Widderchenarten.

Habitat für: Nachtschwalbenschwanz, Fliederspinner, Frühlings-Kreuzflügel und Gefleckter Baumspanner sowie Kleinschmetterlingsarten. Gelegentlich Raupe des Totenkopfschwärmers. Namensgebend wurde der Liguster für den 9–12 cm großen Ligusterschwärmer (*Sphinx ligustri*), der als Raupe oft, aber nicht ausschließlich an Liguster frisst.

Bilder Pixabay